

Der Anblick muß ein Vaterauge blenden.  
In einer Stund' erfäuft der Sturm die Matten;  
Was bringt ein Jahr von Thränen Vateraugen?  
O komm! Al' unser Schmerz ist dir geweiht,  
Könnst' unser Schmerz doch mildern so viel Leid! (Sie gehen ab)

### Dritter Aufzug.

#### I. Scene.

##### Rom. Eine Straße.

Senatoren. Tribunen und Gerichtsbeamte. Martius und Quintus werden gebunden zum Richtplatz geführt; vor ihnen geht Titus Andronicus und spricht für sie.

**Titus Andronicus.** Hört, Senatoren! Ihr Tribunen, weilt!  
Rühr' euch mein Alter, dessen Jugend schwand  
In wildem Krieg, weil ihr in Ruhe schließt;  
Das Blut, im großen Kampf von mir verströmt;  
Die eis'gen Nächte, die ich durchgewacht,  
Und diese bitteren Thränen, die mir jetzt  
Die Altersrunzeln meiner Wangen füllen.  
Seid meinen Söhnen mild, die man verurteilt,  
Und deren Seelen doch vom Laster frei.  
Um zweiundzwanzig Söhne weint' ich nie,  
Sie schlafen auf des Ruhms erhabnem Bett;  
Für diese, diese schreib' ich in den Staub  
Des Herzens Gram, der Seele bittere Thränen.

(Andronicus wirft sich zu Boden.)

Ihr Zähren lösch' der Erde trocknen Durst,  
Die scheu im Blut der Söhne würd' erröten.

Senatoren, Tribunen u. mit dem Gefangenwärter.

O Staub, mit noch mehr Regen küß' ich dich,  
Der aus den beiden alten Urnen strömt,  
Als junger Lenz mit allen feinen Schauern;  
In Sommers Dürre neß' ich dich mit Tropfen,  
Im Winter schmilzt der Schnee dem heißen Tau,  
Und ew'gen Frühling schaff' ich deinem Antlitz,  
Wenn du nicht trinkst der teuren Söhne Blut.

Lucius kommt mit gezogenem Schwert.

O würdige Tribunen! Milde Greise,  
Befreit sie, nehmt zurück den Todespruch,  
Und laßt mich sagen, der noch nie geweint,  
Daß meine Thränen gute Redner sind.

**Lucius.** Umsonst, o edler Vater, jammertest du;  
Es hört dich kein Tribun, kein Mensch steht hier,  
Und einem Stein erzählst du deinen Gram.

**Titus Andronicus.** Ach, Sohn, für deine Brüder red' ich hier.  
Weise Tribunen, hört mich noch einmal —

**Lucius.** Mein Vater, kein Tribun vernimmt dich mehr!

**Titus Andronicus.** Es ist ja eins, mein Knabe; hörten sie,  
Sie würden's nicht beachten; thäten sie's,  
Es wär' umsonst, sie blieben ungerührt.

Drum klag' ich meinen Gram den Steinen vor,  
Die, ob sie stumm gleich meinem Jammer bleiben,  
Mir dennoch lieber als Tribunen sind;  
Denn keiner unterbricht die Rede mir.

Und wenn ich weine, mir zu Füßen still  
Empfahn sie meine Thränen, weinen mit,  
Und hüllten sie sich nur in ernst Gewand,  
Rom hätte nicht Tribunen diesen gleich.

Ein Stein ist weich wie Wachs, Tribunen hart wie Steine;  
Ein Stein ist schweigend und betrübt uns nicht;  
Tribunenzunge spricht das Leben ab! (steht auf.)

Doch weshalb stehst du mit gezücktem Schwert?

**Lucius.** Von ihrem Tod die Brüder zu befreien;  
Und den Versuch bestrafte das Gericht,  
Indem sein Spruch auf ewig mich verbannt

**Titus Andronicus.** O Glücklicher! begünstigt wurdest du!  
Kurzlicht'ger Lucius, dünkt dich Rom denn nicht  
Wie eine Wüstenei von Tigern voll?

Tiger sind da zum Raub; Rom hat an Raub  
Nur mich und euch; wie glücklich bist du dann,  
Von den Verschlingenden verbannt zu sein!  
Doch wer naht mit dem Bruder Marcus hier?

Marcus kommt mit Lavinia.

**Marcus Andronicus.** Bereit zu weinen sei dein altes Aug',  
Wo nicht, zerbringe dir das edle Herz!  
Ich bringe deinem Alter tödlich Leid!

**Titus Andronicus.** Wird es mich töten? Wohl, so laß mich's schaun.

**Marcus Andronicus.** Dies war dein Kind!

**Titus Andronicus.** Und ist es, Marcus, noch!

**Lucius.** Weh! Dieser Anblick tötet mich!

**Titus Andronicus.** Schwachherz'ger Knabe! auf, und sieh sie an.

O sag, mein Kind, durch wes verfluchte Hand  
Kommst du so handlos vor des Vaters Blick?  
Wer ist der Thor, der Wasser trug ins Meer

Und Holz in Trojas hellentflammten Brand?  
 Mein Gram stand auf dem Gipfel, eh' du kamst,  
 Jetzt, gleich dem Nil, bricht er die Schranken durch.  
 Ein Schwert! auch meine Hände hau' ich ab!  
 Sie fochten ja für Rom, und ganz umsonst!  
 Wenn sie mich nährten, pfl egten sie dies Leid;  
 Vergeblich im Gebet erhob ich sie,  
 Und ohne Segen hab' ich sie gebraucht;  
 Nun sei ihr letzter Dienst von mir begehrt,  
 Daß mir die eine helf' abhau die andre.  
 's ist gut, Lavinia, daß du ohne Hand;  
 Denn für Rom's Dienst sind Hände ohne Nuß.

**Lucius.** Sprich, holde Schwester, wer dich so gemartert?

**Marcus Andronicus.** Ach! der Gedanken lieblich Instrument,  
 Das süße Redekunst so hold geplaudert,  
 Niß man aus seines zarten Käfigs Haft,  
 Wo's wie ein süß melod'scher Vogel sang,  
 In Wohlflautfüll' entzündend jedes Ohr!

**Lucius.** Statt ihrer sprich! Wer hat die That vollbracht?

**Marcus Andronicus.** So fand ich sie, ach! schweigend in dem Forst,  
 Besorgt, sich zu verbergen, wie ein Reh,  
 Das eine unheilbare Wund' empfing!

**Titus Andronicus.** Sie war mein Reh, und der die Wund ihr schlug,  
 That weher mir, als hätt' er mich durchbohrt.  
 Nun steh' ich, wie ein Mann auf einem Fels,  
 Umgeben von der weiten, wüsten See,  
 Der Wog' auf Woge schwellen sieht die Flut,  
 Und stets erwartet, ob ein töd'licher Schwall  
 In seinen salz'gen Tiefen ihn begräbt.  
 Zum Tod hier gingen meine armen Söhne;  
 Hier steht mein anderer Sohn, aus Rom verbannt,  
 Und hier mein Bruder, weinend um mein Weh,  
 Doch was am schärfsten meine Seele spornet,  
 Ist mein geliebtes Kind, mein liebstes Herz.  
 Und hätt' ich nur dein Bildnis so gesehn,  
 Ich fiel' in Wahnsinn; was denn soll ich thun,  
 Erblick' ich deinen holden Körper so?  
 Ohn' Hände, deine Thränen abzutrocknen,  
 Noch Zunge, zu erzählen, wer dich quälte.  
 Tot ist dein Gatte, und um seinen Tod  
 Verurteilt deine Brüder, jetzt enthauptet.  
 Sieh, Marcus! ach, Sohn Lucius, sieh sie an!  
 Als ich die Brüder nannte, neigte gleich

Die Wange frisches Raß, wie süßer Tau  
 Die schon gepflüchte, fast gewellte Lilie!

**Marcus Andronicus.** Vielleicht weint sie, weil jene ihn getödet;  
 Vielleicht, weil sie die Brüder schuldlos weiß!

**Titus Andronicus.** Wenn sie ihn töteten, dann sei vergnügt;

Denn schon zur Strafe zog sie das Geßel.

Nein, nein! sie übten nicht so arge That,

Das zeugt der Gram, den ihre Schwester zeigt.

Mein holdes Kind, die Lippen küß' ich dir;

Ein Zeichen gieb, wie ich dir irgend helfe.

Willst du, daß Lucius und dein guter Ohm,

Und du und ich um einen Duell uns sehen,

Und, niederschauend, unsre Wangen sehn

Entstellt und feucht, gleich Wiesen noch nicht trocken

Vom Schlamm, mit dem die Flut sie überschwemmt?

Und soll'n wir starren in den Duell, bis daß

Sein klares Raß den Wohlgeschmack verliert

Und salzig wird durch unsre bittern Thränen?

Soll'n wir die Hand uns wegheben so wie dir,

Die Zung' abbeißen und mit stummen Zeichen

Verhafter Tage Überrest verbringen?

Was soll'n wir thun? Laßt, die wir Zungen haben,

Uns einen Plan entwerfen fernern Glends,

Daß wir ein Wunder werden künst'ger Zeit!

**Lucius.** Mein Vater, weint nicht mehr; bei Eurem Gram

Seht, wie die arme Schwester schluchzt und stöhnt!

**Marcus Andronicus.** Still, Nichts! — Titus, trockne dir die Augen!

**Titus Andronicus.**

Ah, Marcus, Marcus! O, ich weiß, mein Bruder,

Dein Tuch kann keine meiner Thränen fassen;

Du hast es mit den eignen übergeschwemmt.

**Lucius.** Ah, Schwester! deine Wangen trocken' ich ab!

**Titus Andronicus.** Sieh, Marcus, ihre Zeichen merk' ich wohl;

Fehlt' ihr die Zunge nicht, jetzt spräche sie

Zu ihrem Bruder, wie ich sprach zu dir:

Sein Tuch, von frommen Thränen ganz durchweßt,

Ist ihrer Wange nun zu keinem Dienst!

O bitter Leid! Unser gemeinsam Teil,

Von Hilfe fern, wie Höll' vom ew'gen Heil!

Aaron kommt.

**Aaron.** Titus Andronicus, mein Herr, der Kaiser,

Schickt dir dies Schwert; wenn du die Söhne liebst,

Soll Marcus, Lucius, wer es sei von euch,

Oder du, Alter, selbst, abhaun die Hand,  
Und sie dem König senden; alsobald  
Schickt er die Söhne lebend dir zurück;  
Das soll das Lösegeld sein ihrer Schuld.

**Titus Andronicus.** O gnäd'ger Kaiser! O freundlicher Mohr!

Sang je ein Kabe so der Lerche gleich,  
Die süße Zeitung giebt vom Morgenrot?  
Mit Freuden send' dem Kaiser ich die Hand;  
Willst du sie abhaun helfen, lieber Mohr?

**Lucius.** Halt! Vater, diese edle, tapf're Hand,  
Die schon so manchen Feind zu Boden warf,  
Sollst du nicht senden; meine bring' ich dar.  
Der Jüng're mißt wohl eh'r sein Blut als du,  
Und deshalb zahl' ich für der Brüder Haupt.

**Marcus Andronicus.**

Wes Hand von euch hat Rom nicht Schutz verleiht,  
Und hoch im Kampf die blut'ge Art geschwenkt,  
Vernichtung schreibend auf der Feinde Helm?  
O keine, die nicht groß Verdienst erfodt.  
Die meine nur war müßig, diene sie,  
Vom Tod die beiden Neffen zu befrein;  
Dann hab' ich sie zu würd'gem Zweck bewahrt.

**Aaron.** Nun einigt euch, wes Hand soll mit mir gehn,

Daß sie nicht sterben, eh' die Rettung kam.

**Marcus Andronicus.** Nehmt meine Hand!

**Lucius.** Beim Himmel, deine nicht!

**Titus Andronicus.** Nicht stürder streitet; welches Kraut, wie dies,

Ist gut, es auszuraufen; nehmt sie denn!

**Lucius.** Mein Vater, wenn dein Sohn ich heißen soll,

Laß mich die Brüder retten von dem Tod.

**Marcus Andronicus.** Um unsres Vaters, unsrer Mutter willen,

Heut laß mich zeigen, wie ein Bruder liebt.

**Titus Andronicus.** So tret' ich denn zurück, einigt euch drum.

**Lucius.** Ich geh' und hol' die Art.

**Marcus Andronicus.** Und ich gebrauche sie.

(Lucius und Marcus gehen.)

**Titus Andronicus.** Kommt hierher, Mohr, beide betrüg' ich sie;

Leih mir die Hand, und meine geb' ich dir.

**Aaron** (beiseite). Wenn das Betrug heißt, will ich ehrlich sein,

Und keinen so betrügen, das ist klar.

Doch ich betrüg' euch wohl auf andre Art,

In einer halben Stunde sollt ihr's sehn.

(Er haut Titus' Hand ab.)

Lucius und Marcus kommen zurück.

**Titus Andronicus.** Nun laßt den Streit, was sein muß, ist gethan.

Mein guter Mohr, dem Kaiser gieb die Hand;

Sag, dies war eine Hand, die ihn geschickt

Manch tausendmal; begraben soll er sie,

Sie hat wohl mehr verdient, dies gönn' er ihr.

Und meine Söhne, sag ihm, ach! ich nun

Wie Edelsteine, wohlfeil mir erkauft,

Und dennoch teu'r, weil ich gekauft, was mein.

**Aaron.** Ich geh', Andronicus; für deine Hand

Erwarte, deine Söhne bald zu sehn.

(Beiseite.) Der Buben Häupter mein' ich. Wie der Streich

Mich im Gedanken schon ergötzt und weidet!

Laßt Harr'n und Weise fromm um Gnade werben,

Mag Schwarz mir Antlitz so wie Seele färben. (Geht ab.)

**Titus Andronicus.** Hier heb' ich auf die eine Hand zum Himmel,

Zur Erde beug' ich diese schwachen Trümmer;

Giebt's eine Macht, die meine Thräne rührt,

Die seh' ich an. (Zu Savinia.) Was, willst du mit mir knien?

Thu's, liebes Herz; der Himmel muß uns hören!

Sonst hauchen wir den Himmel trüb mit Seufzern,

Die Sonn' umnebelnd, wie die Wolken thun,

Wenn sie in ihrer feuchten Brust sie bergen.

**Marcus Andronicus.** O Bruder, sprich von Möglichkeiten doch,

Und brich nicht in so tiefen Jammer aus!

**Titus Andronicus.** Ist denn mein Gram nicht tief und bodenlos?

Sei bodenlos mein Jammer auch wie er.

**Marcus Andronicus.** Doch laß Vernunft regieren deinen Schmerz!

**Titus Andronicus.** Gäh! es vernünft'gen Grund für solches Leid,

Dann schloß' ich wohl in Grenzen all dies Weh.

Erfäuft das Feld nicht, wenn der Himmel weint?

Schäumt, wenn der Sturmwind rast, das Meer nicht auf,

Und droht dem Firmament mit schwell'ndem Antlitz?

Und willst du Gründe noch für solche Wut?

Ich bin das Meer; hör' ihre Seufzer wehn!

Sie ist der weinende Himmel, ich das Land;

So schwellen ihre Seufzer denn mein Meer.

Von ihren steten Thränen überschwemmt,

Wird eine Sündflut mein befröntes Land.

Nicht fassen kann mein Innres ihren Schmerz,

Drum spei' ich wie ein Trunkener ihn aus.

Darum vergönt; gönt man's doch dem Verlust,

Sich Luft zu machen durch den bitter'n Fluch.

Ein Bote kommt und bringt zwei Häupter und eine Hand.

**Vote.** Würd'ger Andronicus, schlimm zahlt man dir  
Die gute Hand, die du dem Kaiser gabst.  
Sieh hier zwei Häupter deiner edlen Söhne;  
Hier deine Hand, zum Hohn zurückgeschickt.  
Dein Schmerz ihr Spott, und dein Entschluß verhöhnt,  
So daß mir's weh' ist, denk' ich deines Weh's,  
Mehr als Erinnerung an des Vaters Tod. (Geht ab.)

**Marcus Andronicus.** Nun werde kalt, Siziliens heißer Atna,  
Und sei mein Herz ein ew'ger Flammenpfehl!  
Solch Elend ist zuviel für Menschenkraft!  
Mitweinen mit den Weinenden ist Trost,  
Doch Schmerz, so frech verhöhnt, zwiefacher Tod.

**Lucius.** O daß der Anblick solche Wunden schlägt,  
Und schreckt verhaftes Leben nicht hinweg!  
Daß Tod dem Leben seinen Namen leiht,  
Wo Leben nur verweilt als Atemzug! (Lavinia küßt Titus.)

**Marcus Andronicus.** Ah, armes Herz, der Kuß ist ohne Trost,  
Wie hartes Eis dem frosterstarrten Wurm.

**Titus Andronicus.** Wann endet dieser fürchterliche Schlaf?  
**Marcus Andronicus.**

Nun, Schmeichelei, fahr hin; nun, Titus, sitz;  
Du schläfst nicht; sieh die Häupter deiner Söhne,  
Sieh deine Hand, sieh dein verstümmelt Kind,  
Den landverwies'nen Sohn, durch diesen Anblick  
Blutlos und bleich; mich, deinen Bruder, sieh,  
Wie ein versteinert Bildnis kalt und starr.  
Ah, nimmer recht! ich jetzt mit deinem Schmerz!  
Kauf nur dein Silberhaar, mit deinen Zähnen  
Perfleich die andere Hand; dies grause Bild  
Sei unserer armen Augen letzte Schau.

Nun ist es Zeit zum Stürmen, warum schweigst du?

**Titus Andronicus.** Ha! ha! ha!

**Marcus Andronicus.** Was lachst du? solcher Stunde ziemt es nicht!

**Titus Andronicus.** Nun, blieb mir denn noch eine Thräne übrig?  
Und dann ist auch dies Weinen selbst mein Feind,  
Der mir die feuchsten Augen zwingt zur Fron,  
Bis sie erblindet von der Thränen Zoll.  
Wie aber fänd' ich dann der Rache Höhle?  
Denn diese Häupter scheinen mir zu reden,  
Und drohn mir, nimmer werd' ich selig sein,  
Bis all dies Elend ward zurückgezahlt,  
Zurück in deren Schlund, die's ausgesandt.

**Still!** Laßt mich sehn, was nun mein Tagewerk.  
Ihr Volk des Jammers, stellt euch um mich her,  
Daß ich zu jeglichem mich wende hin,  
Und schwör' auf meine Seel', ich räch' eu'r Leid.  
Ich hab's gelobt. — Jetzt, Bruder, fass' ein Haupt,  
In dieser Hand halt' ich das andre fest,  
Lavinia, helfen sollst zum Werk auch du;  
Mit deinen Zähnen, Kind, halt' meine Hand.  
Du aber, Sohn, geh aus den Augen mir;  
Du bist verbannt, und darfst hier nicht verweisen.  
Fleuch zu den Goten, wirb dir dort ein Heer;  
Wenn du mich liebst, wie ich es glaube, so  
Kuß mich und geh; uns bleibt noch viel zu thun.

(Alle gehen ab bis auf Lucius.)

**Lucius.** Leb wohl, Andronicus, mein edler Vater,  
Der jammervollste Mann, den Rom gesehen!  
Leb wohl, o Rom! bis Lucius wiederkehrt,  
Läßt er dir Pfänder, teurer als sein Blut.  
Leb wohl, Lavinia, du edle Schwester!  
O wärst du wieder, was du warst zuvor!  
Denn Lucius und Lavinia leben jetzt  
Nur in Vergessenheit und bitterm Harm.  
Wenn Lucius lebt, vergilt er deine Schmach;  
Der stolze Saturnin und sein Gemahl  
Soll'n an den Thoren betteln, wie Tarquin.  
Jetzt zieh' ich zu den Goten, werb' ein Heer  
Und räche mich an Rom und Saturnin. (Geht ab.)

## 2. Scene.

Zimmer in Titus' Hause.

Ein Bankett. Titus, Marcus, Lavinia und der junge Lucius, ein Knabe,  
treten auf.

**Titus Andronicus.** So, so; nun sitz; gebt acht, und eßt nicht mehr,  
Als was nur eben uns in Kraft erhält,  
Rache zu nehmen für dies bittere Weh.  
Marcus, entknüpft den gramgeschlungenen Knoten!  
Der Nicht' und mir, uns Armsten, fehlen Hände,  
Wir können nicht gebärden unsre Dual,  
Die Arme kreuzend. Diese schwache Rechte  
Bleib mir, tyrannisch meine Brust zu schlagen;  
Und wenn mein Herz, von Jammer ganz verwirrt,

An dieses Fleisches hohlen Kerker klopft,  
Dann stoß' ich's so hinab. — (Zu Rabinen.)  
Du Spiegel alles Weh's, in Zeichen redend,  
Wenn dir dein Herz mit wildem Pochen stürrt,  
Kannst du's durch Streiche nicht beruhigen!  
Mit Senfzern triff, mit Achzen töt es, Kind;  
Faß dir ein kleines Messer mit den Zähnen,  
Und bohr 'ne Wunde dir ins Herz hinein,  
Daß alle Thränen deiner armen Augen  
Der Gruft zuströmen, und, einfüßernd dort,  
In salz'ger Zährenflut den Narr'n ertränken!

**Marcus Andronicus.**

Pfui, Bruder, pfui! lehr sie gewaltsam nicht  
Die Hand anlegen an den zarten Leib!

**Titus Andronicus.**

Wie, hat dich Kummer schon verrückt gemacht?  
Ich, Marcus, darf allein wahnsinnig sein.  
Gewaltsam Hand anlegen sollte sie?  
Ach, warum nanntest du den Namen Hand?  
So muß' Aneas zweimal Rede stehn,  
Wie Troja brannt' und er unglücklich ward.  
O rede so behend von Händen nicht,  
Uns stets zu mahnen, daß wir keine haben!  
Pfui! wie im Fieber klingt es, was ich sprach;  
Als dächten wir an unsre Hand nicht mehr,  
Wenn Marcus unsrer Hände nicht erwähnt!  
Kommt, greift nun zu. Ist dies, mein süßes Mädchen,  
Hier fehlt zu trinken. Hör doch, was sie spricht;  
All' ihre Martyrzeichen deut' ich leicht.  
Sie sagt, sie will nur Thränen als Getränk,  
Ihr Becher sei die Wang', ihr Gram die Kelter.  
Sprachlose Klage! Ich forsche deinen Sinn,  
Dein stummes Reden lern' ich so verstehn,  
Wie bettelnde Einsiedler ihr Brevier.  
Du seufzest nicht; hältst nicht zum Himmel auf  
Die Stumpfen, winkst, nickst, machst Zeichen, kniest,  
Daß ich daraus nicht füg' ein Alphabet,  
Und, emsig übend, lerne was du meinst.

**Knabe.** Großvater, laß die Klagen herb und wild,  
Erheitre meine Ruhme durch ein Märchen.

**Marcus Andronicus.**

Der zarte Knabe, ach! bewegt von Mitleid,  
Weint, so in Schwermut seinen Ahn zu sehn!

**Titus Andronicus.**

Sill, zarter Sproß; du bist geformt aus Thränen,  
Und Thränen schmelzen bald dein Leben hin!

(Marcus schlägt mit dem Messer auf den Teller.)

Wonach schlugst du mit deinem Messer, Marcus?

**Marcus Andronicus.** Ich traf und schlug sie tot; 'ne Fliege war's.  
**Titus Andronicus.** Schäme dich, Mörder, du erschlugst mein Herz;  
Mein Aug' ist übersatt von Tyrannie.

Ein Mord, an dem unschuld'gen Tier geübt,  
Ziemt Titus' Bruder nicht; sieh auf und geh.  
Ich seh', du taugt für meinen Umgang nicht.

**Marcus Andronicus.** O Lieber! Eine Fliege schlug ich nur!

**Titus Andronicus.** Wenn nun die Fliege Vater hatt' und Mutter?  
Wie senkten sich die zarten goldnen Schwingen,  
Und summten ihre Klage durch die Luft!  
Harmloses, gutes Ding!

Das mit dem hübschen summenden Gesang  
Herzog uns zu erheitern; und du schlugst sie!

**Marcus Andronicus.** Bergieb; 'ne schwarze, garst'ge Fliege war's,  
Ganz wie der Kais'rin Mohr; drum schlug ich sie.

**Titus Andronicus.** O, o, o!

Ja, dann vergieb du mir, daß ich dich schalt;  
Denn ein barmherzig Beck hast du geübt.  
Dein Messer! Feiern will ich den Triumph,  
Mir schmeicheln, diesen Mohren hatt' ich hier,  
Der eigens herkam, um mir Gift zu streuen.  
Das nimm für dich! und dies für Tamora!  
Ach, Bube!

Ich dachte doch, so sind wir nicht herunter,  
Daß wir zu zweit nicht 'ne Flieg' erschlugen,  
Die als kohlschwarzer Mohr vor uns erscheint.

**Marcus Andronicus.** Ach, armer Mann! Er hält, von Gram zerstört,  
Trüglüche Schatten für ein wahres Ding!

**Titus Andronicus.** Kommt, räumt nun auf. Rabinia, geh mit mir,  
Ich folg' dir in dein Zimmer, lese dir  
Leidvolle Märchen vor aus alter Zeit.  
Komm, Knabe, folge mir; dein Aug' ist jung,  
Und du sollst lesen, wenn sich meines trübt. (Sie gehen ab.)